

Lernprogramm gegen Gewalt in Ehe, Familie und Partnerschaft



Das Lernprogramm gegen Gewalt in Ehe, Familie und Partnerschaft ist eine Massnahme zur Verbesserung des Opferschutzes der Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt des Kantons Bern. Unter fachkundiger Leitung werden Gruppenkurse für Männer durchgeführt, welche in ihrer Partnerschaft oder ihrer Familie Gewalt ausgeübt haben. In Gesprächen und Rollenspielen lernen die Teilnehmer, für ihre Gewalttaten die Verantwortung zu übernehmen und zukünftige Konflikte gewaltfrei zu meistern.



Die Verantwortlichen: Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt – Kursleitung

Die Interventionsstelle regelt das Organisatorische und stellt den Kontakt zu den Partnerinnen her. Die Kursleitung führt die Abklärungs-, Abschlussgespräche und leitet die Kurse.

Kursleitung

Marlène Hübscher (vorne rechts)

Bernhard Brunner (hinten rechts)

André Zorn (hinten links)

Interventionsstellenleiterin: Claudia Fopp (vorne links)



HALT GEWALT IN EHE UND PARTNERSCHAFT

Die Zielgruppe – Gewaltausübende Männer

In der Vergangenheit waren überwiegend die Opfer von häuslicher Gewalt im Fokus der Interventionsstellen. Zu einem wirksamen Opferschutz gehört jedoch auch die Arbeit mit den Tätern. Gemäss Polizeistatistik sind ca. 90% der Personen, die häusliche Gewalt ausüben, Männer. Das Lernprogramm gegen Gewalt in Ehe, Familie und Partnerschaft der Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt des Kantons Bern richtet sich in erster Linie an Männer, die bereits Häusliche Gewalt ausgeübt haben.

Indirekt werden aber auch die Opfer von Häuslicher Gewalt im Rahmen des Lernprogramms unterstützt. Die (Ex-) Partnerinnen der Programmteilnehmer werden von der Interventionsstelle mehrmals kontaktiert und erhalten Informationen zum Lernprogramm sowie zu diversen Hilfsangeboten.

Frauen, die häusliche Gewalt ausüben, stehen andere Angebote offen, wie Einzelberatungen oder der neue Gruppenkurs für Frauen der Interventionsstellen beider Basel. Die Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt stellt die entsprechenden Kontakte gerne her.

Die Programmziele – Prävention Häuslicher Gewalt

Übergeordnetes Ziel: Gewalt stoppen – Opfer schützen – Täter zur Verantwortung ziehen
Konkretes Ziel: Prävention Häuslicher Gewalt durch Hilfestellung für Täter

Die zentralen Lerninhalte sind:

- Übernahme von Verantwortung für die Tat
- verbesserte Selbstwahrnehmung
- Selbstreflexion
- emotionale Ausdrucksfähigkeit
- verbesserte soziale Kompetenzen
- Auseinandersetzung mit häuslicher Gewalt und deren Dynamik
- Reflexion über Empathie
- Elternschaft
- Geschlechterrollen und geschlechtsspezifische Aspekte von Macht und Kontrolle

Vorgehensweise – Programmelemente

- Die Programmelemente für die männlichen Teilnehmer.

Abklärungsgespräche – Gruppensitzungen – Abschlussgespräche

Im Abklärungsgespräch erhält der Kandidat Informationen zum Lernprogramm. Die Kursleitung klärt anhand dieses Gesprächs ab, ob das Mindestalter von 18 Jahren erreicht ist, die deutsche Sprache verstanden wird, eine minimale Einsicht in das Unrecht der Tat vorhanden ist und ob keine akute Suchterkrankung oder psychische Erkrankungen die Teilnahme verhindern.

7 Kursmodule

Die Lernkurse bestehen aus folgenden sieben Kursmodulen in den *Gruppensitzungen*:

- Gewalt – Die Dynamik der Häuslichen Gewalt: Was ist darunter zu verstehen, unter welchen Bedingungen entsteht sie, wer trägt die Verantwortung?
- Respekt und Anerkennung – Grundlagen einer Beziehung, Opferempathie
- Reden, Verhandeln, Streiten – Wie funktioniert Kommunikation?



- Männlichkeit und Mannsein – Rollenbewusstsein entwickeln
- Partnerschaft – Was heisst Partnerschaft auf der Basis der Gleichwertigkeit der Geschlechter gemeinsam gestalten?
- Vatersein – Was brauche ich selbst, was braucht die Partnerin, die Kinder?
- Krisenbewältigung – Alarmsignale wahrnehmen, «konkreten» Ausstieg aus der Gewalt üben

Die Teilnehmer werden nach ca. acht Wochen nach Abschluss des Kurses zu einem Standortgespräch resp. Abschlussgespräch eingeladen.

Die Gruppensitzungen beinhalten:

Gruppengespräche – Rollenspiele – Tipps zur Gewaltprävention

Gruppengespräche: Männer unterschiedlichen Alters – es können Generationen zwischen ihnen liegen – treffen sich im Rahmen des Lernprogramms wöchentlich zu einer Gruppensitzung an der Gerechtigkeitsgasse in Bern. Zu Beginn kommen viele Teilnehmer mit einem etwas mulmigen Gefühl, bald schon kommen sie jedoch entspannter und wissen, den sicheren Gesprächsort zu schätzen. An 26 Abenden haben sie die Möglichkeit, sich den Schrecken über ihre Tat und deren Folgen vor Augen zu führen. Die Männer haben ein (oft verdecktes) hohes Interesse, die Dynamik der Gewalt gegenüber Frauen, (Ex-)Partnerinnen und/oder Kindern zu unterbrechen. Sie wollen wieder Herr über ihre Handlungen und ihr Leben werden.

In der Gruppe sitzt zum Beispiel Herr A. Er hatte beim Aufnahmegespräch am ganzen Körper gezittert, war den Tränen nahe, als er zu erzählen begann, was ihm «passiert» war. Die Gruppensitzungen helfen Herrn A., seine Scham, Schuld und Ohnmacht zu überwinden. Viele Teilnehmer betonen nach dem Kurs, dass «allein schon der Rahmen helfe, sich zu öffnen». Man sei in der Gruppe nicht mehr allein mit seiner Schuld, sondern treffe auf Menschen, die wissen, wovon man spreche. «Draussen» sei dies anders.

Jede Gruppensitzung wird mit einem Ritual eröffnet, dem so genannten «Blitzlicht». Um eine Brücke zur aktuellen Gewaltproblematik aufzubauen, wird nach den erlebten Ärgernissen der Woche gefragt. Häufig angesprochene Probleme sind: «Stress mit dem Chef», «Streit mit der Partnerin», «Erziehungsschwierigkeiten», «Probleme bei der Übergabe der Kinder», «Angst machende Arbeitslosigkeit», «Trennungsschmerz», «Wut», «laute, verletzende Gespräche» und «zuviel Alkohol».

Während des Kurses müssen die Teilnehmer mindestens einmal in ihre Tat eintauchen und den anderen mitteilen, was genau geschehen ist. «Und dann bin ich ausgerastet» – oft wird das Geschehen im ersten Umgang undifferenziert und abgekürzt geschildert. Die KursleiterInnen fragen nach, und zeigen anhand eines Eskalationsmodells wie und wo die Dynamik der Gewalt zu stoppen ist.

Die Tat ist das eine, die Lebenssituation der Gewalt ausübenden Männer das andere. Die Analyse und Verbesserung der Lebenssituation ist für die Prävention ebenso entscheidend wie die detaillierte Aufarbeitung der Tat. Hierzu ein paar Beispiele:

- Herr C. fühlt sich beispielsweise isoliert, hat «Angst», dass er «beruflich ruiniert» sei, wenn alles auskomme – erst nach einer Einzelsitzung, nach ungefähr der Hälfte des Kurses, kann er der Gruppe mitteilen, welchen Beruf er ausübt. Er fühlt sich danach erleichtert.
- Herr D. merkt im Verlaufe des Kurses, dass er sich oft zurücknimmt, für andere verzichtet und dadurch «meine Wut steigt» – er nimmt wahr, wie gut es ihm tut, im Beruf und in der Partnerschaft in vernünftiger Masse für seine Bedürfnisse einzustehen. Er lernt, wie Mann das macht.



- Herr E. kämpft mit der «Leere». Seit der Trennung von seiner Lebenspartnerin ist niemand mehr in seiner neuen Wohnung, wenn er abends nach Hause kommt. Im Kurs lernt er, diese schwierigen Momente zu ertragen.
- Herr F. hat im Kurs «gemerkt», dass es mit der Partnerin besser lebt, wenn sie die Freizeit trennen, «nicht so aneinander kleben». Seit jeder eigene Freiräume respektiert, sei «viel mehr Luft in der Beziehung».

Rollenspiele: Ein wichtiges Element der Gruppensitzungen sind die Rollenspiele. Herr B. muss sich zum Beispiel in einem Rollenspiel bewähren, wenn ihn seine Frau (gespielt durch die Kursleiterin) «erneut provoziert». Die anderen Teilnehmer geben Feedbacks und sehen Parallelen und Unterschiede zum eigenen Verhalten. «Das lasse ich mir nicht bieten», sagt Herr B. Irgendjemand müsse schon noch sagen dürfen, wo es lang gehe, wo zu Hause der Hammer hänge. Sein Wutpegel steigt, seine Stimme wird lauter, aggressiver. Wo kann die Eskalation unterbrochen werden, wo nicht mehr, welche Worte, Sätze sind situationsangepasst, welche nicht?

Behutsam wird in der Gruppe mit Hilfe der Kursleitung der Gesprächsverlauf von Herrn B. modelliert. Herr B. nimmt sich vor, beim nächsten Konflikt, ein «Time-out» zu nehmen, um nicht wieder gewalttätig zu werden. Nach ein paar Wochen erzählt Herr B., wie er sich in einer ähnlichen Gesprächssituation ein solches «Time-out» genommen habe. Wie vorgängig mit seiner Partnerin vereinbart, ging er auf einen Spaziergang, als er die Wut in sich hochsteigen spürte. Nach der Rückkehr konnte er mit seiner Partnerin ein ruhiges und konstruktives Gespräch führen.

Tipps zur Gewaltprävention: Hat jemand die 26 Kursabende absolviert, bekommt er ein Feedback von der Gruppe. «Nicht zu viel im Kopf und nur für dich selbst lösen, mehr reden, einer vertrauten Person das Belastende erzählen, unbedingt...», war eine der erfolgten Rückmeldungen.

Alle Teilnehmer nehmen aus dem Kurs Verhaltenstipps mit, die ihnen in schwierigen Lebenssituationen Gewaltausbrüche zu vermeiden helfen. Ein Teilnehmer hat sich zum Beispiel folgendes vorgenommen: «Ich reagiere jetzt nicht mehr immer unmittelbar, atme in Konflikten zuerst ein- oder zweimal durch, nehme vielleicht eine Auszeit, gehe weg und überlege, was passiert ist. Danach sieht die Welt oft schon ganz anders aus.»

- Die Kontaktaufnahme mit den (Ex-) Partnerinnen

Zu Beginn des Programms werden die (Ex-) Partnerinnen kontaktiert. Sie werden informiert, dass der (Ex-) Partner das Lernprogramm besucht und was dessen Inhalte sind. Mit ihrer Hilfe wird versucht, die Gefährlichkeit der Situation abzuschätzen. Sie werden ermuntert, Unterstützungsangebote zu nutzen. Zudem werden sie aufgefordert, sich bei Problemen bei der Interventionsstelle zu melden. Bei einem allfälligen Abbruch des Lernprogramms oder bei anderen Schwierigkeiten während des Programms werden die Frauen informiert. Drei Monate nach Abschluss des Programms werden die (Ex-) Partnerinnen erneut kontaktiert.



Erste Erfahrungen mit dem Lernprogramm

Am ersten Kurs, der im Januar 2008 begann, haben sechs Männer teilgenommen. Vier von ihnen haben den Kurs bereits abgeschlossen. Die zwei Weiteren besuchen die restlichen Abende mit den neuen Teilnehmern. Kein Teilnehmer hat das Programm abgebrochen. Absenzen gab es kaum.

Rückmeldungen der Teilnehmer

Im Abschlussgespräch bemerkt Herr A., dass er in der Kommunikation mit seiner Ex-Frau nachhaltig ruhiger und besonnener geworden sei. Er ist sich gar nicht sicher, ob das seiner Frau immer gefalle, aber er sei seit Kursbeginn nicht mehr so aufbrausend. «Der Bauch ist nicht mehr schneller als der Kopf.» Er steige nicht mehr auf jede Streitsituation ein und kommuniziere viel mehr mit ICH-Botschaften. Das im Kurs Gelernte helfe ihm auch in der neuen Beziehung und bei Konflikten auf der Arbeit. Er habe besser zuhören gelernt und wisse, den Wert von Gefühlen besser zu schätzen. Besonders hilfreich schätzt er im Rückblick die offene und kritische Atmosphäre in der Gruppe ein.

Herr B. meldet zurück, «allein schon die Gruppe» sei wertvoll gewesen. Zu wissen, dass andere sich auch mit Gewalt auseinandersetzen müssen, habe ihm viel geholfen. «Die kritische Solidarität untereinander» habe gut getan. Er habe gelernt, seinem Gefühl zu vertrauen, dieses auszusprechen und Zeit vorübergehen zu lassen sowie Abstand zu nehmen, wenn «innerlich die Temperatur steigt».

Vier von sechs (Ex-) Partnerinnen gaben dem Programm und entsprechend dem Verhalten ihrer (Ex-) Partner bereits einige Wochen nach dem Programmstart gute Noten. Hierzu zwei Zitate: «Irgendwie können wir bereits besser miteinander sprechen.» «Wir haben zu Hause eine andere Atmosphäre, und ich bin ruhiger geworden».

Informationen zum nächsten Kurs

Der nächste Kurs steht an. Aufgrund der positiven Rückmeldungen sollen die Kurse in Zukunft rollend durchgeführt werden. Damit kann das ausgebaute Fachwissen weiter in die Prävention von Häuslicher Gewalt investiert werden.

Im Folgenden sind die Kursdetails kurz zusammengefasst:

- Dauer: 26 Wochen, ein Kursabend à 2 Stunden pro Woche
- Gruppe: Maximal 12 Teilnehmer, Neuzugänge sind jederzeit möglich
- Leitung: Die Kurse werden von Fachleuten, jeweils ein Mann und eine Frau, mit psychologischem oder sozialpädagogischem Hintergrund durchgeführt
- Zielgruppe: Männer, die in ihrer Partnerschaft Gewalt ausgeübt haben und weder akut suchtabhängig noch für ihre (Ex-) Partnerinnen aktuell gefährlich sind

Anmeldung und weitere Informationen

Berner Intentionsstelle gegen Häusliche Gewalt
Claudia Fopp, Stellenleiterin
Generalsekretariat der Polizei- und Militärdirektion
Kramgasse 20, 3011 Bern
Telefon 031 633 50 33, Fax 031 633 54 60
Info.big@pom.be.ch, www.pom.be.ch/big

